

Mit Zuversicht nach London

Yasmin Giger gehört zur vielversprechenden Schweizer Delegation an der Leichtathletik-WM. 37, 40

Dirigent auf Erfolgskurs

Der Schweizer Philippe Jordan wird musikalischer Leiter der Wiener Staatsoper. 13

Weltmeister weicht Park ein

Nach vier Jahren haben die Thurgauer BMX-Fahrer wieder eine Piste für ihren Sport. 23

Tierschützer marschieren gegen Pferdequäler auf

Polizei-Einsatz Bilder vom Hof eines vorbestraften Pferdezüchters zeigen schockierende Zustände. Jetzt ist der Thurgauer erneut angezeigt worden.

Larissa Flammer, Manuel Nagel

Der Thurgauer Tierschützer Erwin Kessler hat genug. «Seit über fünfzehn Jahren kommt es auf dem Hof von Ulrich K. in Hefenhofen immer wieder zu schweren Tierquälereien», schreibt er in einem Brief an Regierungsrat Walter Schönholzer und die Medien. Er verlangt sofortiges Einschreiten. Im Brief macht er zudem den Eingang einer erneuten

Anzeige gegen den vorbestraften Pferdezüchter publik. Eine Frau, «die längere Zeit auf dem Hof K. verkehrte», habe über Monate hinweg Fotos von Missständen gemacht und damit vergangene Woche eine Anzeige bei der Kantonspolizei eingereicht. Die Staatsanwaltschaft bestätigt dies.

Die Fotos zeigen Futtertröge voll mit angegrautem Brot und verwundete Fohlen. Am Donnerstag musste zweimal die Pol-

izei beim Hof des Landwirts vorgehen – beide Male aber nur zur Sicherstellung der Ruhe und Ordnung. Das erste Mal trat Kessler in Schutzweste vor die Medien, das zweite Mal demonstrierten über ein Dutzend Tierschützer gegen K. Erwin Kessler lädt am Samstag zu einer zweiten Kundgebung auf dem Bahnhofplatz in Frauenfeld ein.

Das Thurgauer Veterinäramt hat im Herbst 2014 ein totales

Tierhalteverbot gegen Ulrich K. ausgesprochen. Weil der Anwalt des Landwirts damals keine Einsicht in die Akten erhielt, erklärte das Bundesgericht das Tierhalteverbot vor einem Jahr für ungültig. Gemäss dem zuständigen Regierungsrat macht das Veterinäramt regelmässig Kontrollen auf dem Hof. Missstände wie auf den publik gewordenen Bildern seien im laufenden Jahr nicht angetroffen worden. 21

Kommentar

Das darf nicht passieren

Bilder von toten oder verendenden Pferden stehen seit vorgestern im Internet, und sie lassen den Abgebrühtesten nicht kalt. Die Bilder sind in Hefenhofen aufgenommen worden, mitten im idyllischen Thurgau.

Gleichzeitig ist bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingegangen. Damit werden die Thurgauer Behörden zum wiederholten Mal mit einem Tierquäler konfrontiert, den sie offensichtlich nicht bändigen können.

Den sie aber bändigen müssen. Denn nicht nur der Tierschützer Erwin Kessler wird die Fortsetzung dieses Falls genau beobachten. Dieser hat gestern beim Hof des Tierhalters demonstriert. Kessler ist ein gewiefter Aktivist, der die Medien geschickt für seine Zwecke einspannt – und der in seiner Radikalität viele vor den Kopf stösst. In diesem konkreten Fall ist es aber nichts als angebracht, dass jemand auf den Missstand aufmerksam macht.

Falls die Bilder wirklich neueren Datums sind, stellt sich ernsthaft die Frage, wie es möglich ist, dass dieser notorisch bekannte Tierquäler nicht gestoppt werden kann. Entweder ist an unserem Rechtssystem etwas faul, oder die Behörden erfüllen ihre Aufgabe nicht.

Der Mann dürfte eigentlich schon längst keine Tiere mehr halten, gemäss einem Verbot, welches das Thurgauer Veterinäramt bereits im Jahr 2014 gegen ihn verhängt hat. Weil das Bundesgericht aber einen Verfahrensfehler feststellte, läuft nun ein Rekursverfahren.

Natürlich kann sich das Thurgauer Veterinäramt nicht über den Rechtsstaat hinwegsetzen. Trotzdem: Wenn Menschen oder Tiere an Leib und Leben bedroht sind, wenn also Gefahr unmittelbar im Verzug ist, muss irgendjemand einschreiten können. Bundesgerichtsurteil hin oder her.



Eine Frau, die anonym bleiben will, hat auf dem Hof von Ulrich K. über Monate hinweg Fotos von Missständen gemacht.

Bild: PD

Schweiz liefert zwei Frauenfelder Mafiosi aus

Thurgau Die Schweiz hat gestern zwei mutmassliche Mitglieder der Frauenfelder 'Ndrangheta-Zelle an die italienischen Behör-

Fluchtrisiko als gross einschätzten, waren die zwölf Italiener am vergangenen Freitag in Auslieferungshaft genommen worden.

Wetter beeinflusst Abstimmungen

Demokratie Wenn es am Abstimmungssonntag regnet, stimmen die Bürger anders ab, als wenn die Sonne scheint. Das ist das Hauptergebnis einer neuen Stu-

Sturm knickt Bäume

Müllheim/Kreuzlingen Nach den heftigen Gewittern in der Nacht vom 1. auf den 2. August wird nun erst das ganze Ausmass sichtbar. In Müllheim hat der Sturm ein

Fotos alarmieren Tierschützer

Tierquälerei Aktivisten verlangen schon seit Jahren ein Tierhalteverbot für den vorbestraften Landwirt Ulrich K. aus Hefenhofen. Bis jetzt ist aber noch kein entsprechender Entscheid rechtskräftig. Eine neue Anzeige weist auf nach wie vor erschreckende Zustände hin.

Larissa Flammer, Manuel Nagel
thurgau@thurgauerzeitung.ch

Bis auf die Rippen abgemagerte Pferde und Fohlen mit blutigen Nüstern. Herumliegende Tiere, von denen einige tot, andere zumindest scheinbar tot sind. Die Bilder, die der Thurgauer Regierungsrat Walter Schönholzer und die Kantonspolizei erhalten haben, zeigen erschreckende Zustände. Aufgenommen wurden sie in Hefenhofen, auf dem Hof des bereits wegen Tierquälerei verurteilten Landwirts und Pferdezüchters Ulrich K. Zusammen mit den Bildern wurde eine Anzeige gegen K. eingereicht. Der stellvertretende Thurgauer Generalstaatsanwalt Stefan Haffter bestätigt auf Anfrage, dass die Anzeige gegen K. vergangene Woche bei der Polizei eingegangen sei. «Die Rapportierung an die Staatsanwaltschaft ist aber noch ausstehend. Die Polizei trifft erste Abklärungen», sagt er. Haffter bestätigt zudem Fotos von Tieren auf dem Hof von Ulrich K. Und Schönholzer sagt gegenüber der Nachrichtenagentur SDA: «Die Bilder sind schockierend.»

Publik gemacht hat den Eingang der Anzeige der Thurgauer Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken Schweiz (VTG). Eine Frau, die «seit Jahren auf dem Hof K. verkehrt», habe über sechs Monate lang die Missstände dokumentiert und der Polizei nun berichtet. In einem Brief an Walter Schönholzer schreibt Kessler: «Ist der Thurgau eine Bananenrepublik? Genug ist genug.» Er fordert Schönholzer auf, dafür zu sorgen, dass «sofort» alle Tiere auf dem Hof beschlagnahmt und ein vollständiges Tierhalteverbot ausgesprochen werde. Zudem bezeichnet Kessler den Kantonstierarzt Paul Witzig als «Versager» und verlangt von Schönholzer, dass diesem das Dossier K. entzogen werde. Schönholzer teilt auf Anfrage dieser Zeitung aus den Ferien mit: «Diese Forderung ist nicht angebracht. Das kantonale Veterinäramt und die Polizei sind sachlich zuständig.» Kantonstierarzt Paul Witzig war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Spontane Demonstration in Hefenhofen

Kurz vor Mittag kommt es am Donnerstag vor dem Hof von Ulrich K. zu einem Medienauflauf. Erwin Kessler tritt mit schussicherer Weste vor die Kameras. Ein kleines Pony steht verloren im Hintergrund. Eine Frau in einem SUV mit Bündner Kennzeichen fährt vor, verdeckt so zum Teil den Blick auf die Pferde. Sie steigt aus und nimmt sofort die Nummernschilder ab. Ein paar Minuten später fahren zwei Polizeiwagen vor. Gerufen wurden sie von Landwirt K. Einer der Uniformierten unterhält sich mit ihm. Im Anschluss informiert der Polizist die Medien, dass der Pferdezüchter nicht mit ihnen sprechen wolle. Er bittet die Medienvertreter inständig, nicht das Grundstück zu betreten. Ulrich K. könne «sonst für nichts garantieren», wie er der Polizei ausrichten liess.

Am Nachmittag müssen die vier Beamten erneut ausrücken, da sich um 16 Uhr eine spontane Demonstration angekündigt hat. Trotz Hitze, ungünstiger Zeit und kurzfristiger Ansetzung finden sich mehr als ein Dutzend Demonstranten vor dem Hof von Bauer K. ein. «Wir demonstrieren hier vor allem unsere Machtlosigkeit», sagt eine Frau, während andere den Polizisten vorwerfen,



Der neuen Anzeige gegen Pferdezüchter Ulrich K. liegt unter anderem dieses Bild bei.

Bild: PD



Tierschützer Erwin Kessler erschien mit einer Schutzweste vor dem Hof im Hefenhofer Weiler Brüschiwil.

Bilder: Manuel Nagel



Mehr als ein Dutzend Demonstranten versammelten sich gestern Nachmittag vor dem Betrieb des vorbestraften Landwirts.

bei einer Demonstration schnell vor Ort zu sein, hier aber nichts zu unternehmen. Die Kundgebung bleibt friedlich.

Das Veterinäramt muss sich an den Rechtsweg halten

Der Fall Ulrich K. zieht sich bereits über mehrere Jahre hin. 2014 hat das Thurgauer Veterinäramt selber Anzeige gegen K. eingereicht und ein totales Tierhalteverbot ausgesprochen. K. focht dieses zusammen mit einem Anwalt an, vor genau einem Jahr erklärte das Bundesgericht das Tierhalteverbot wegen eines Behördenfehlers für nicht rechtskräftig. Der Vorwurf von Kessler, der Kanton unternehme nichts, ist gemäss Schönholzer unangebracht. «Das Thurgauer Veterinäramt war nie untätig. Es muss sich jedoch peinlich genau an den Rechtsweg halten.» Der Rechtsweg sehe vor, dass ein Tierhalteverbot nur ausgesprochen werden könne, wenn ein Entscheid durch alle Instanzen hindurch rechtskräftig sei.

«Ich habe genug!», kommentiert der Thurgauer Tierschützer Reinhold Zepf gegenüber unserer Zeitung die jüngste Entwicklung. «So geht das nicht mehr weiter.» Er werde sich als erstes an Regierungsrat Schönholzer wenden und nach Lösungen suchen, kündigt Zepf an. Die Behörden müssten sich endlich gegenüber K. durchsetzen. «Ansonsten werde ich alle rechtlichen Möglichkeiten prüfen», sagt Zepf.

Ereignisse

Was bisher geschah

Sommer 2007 Ulrich K. will ein Jungpferd beschlagnahmt. Der Landwirt geht so brutal gegen das sich wählende Tier vor, dass es stirbt.

Juli 2009 Das Thurgauer Obergericht verurteilt K. wegen dieser Tierquälerei zu einer Geldstrafe von 300 Tagessätzen à 30 Franken und einer Busse von 2000 Franken.

November 2010 Das Bezirksgericht Arbon spricht den Pferdehalter wegen Drohung gegen Beamte, Tierquälerei und mehrfacher Widerhandlung gegen das Tierschutzgesetz für schuldig. Er wird zu einer Geldstrafe verurteilt.

Mai 2011 Das Thurgauer Obergericht erhöht diese Strafe. Es verurteilt den Mann zu einer neunmonatigen unbedingten Gefängnisstrafe sowie einer Busse.

Oktober 2014 Das Thurgauer Veterinäramt erstattet Anzeige wegen Tierquälerei gegen Ulrich K. und erlässt ein totales Tierhalteverbot auf dem Betrieb.

August 2016 Das Bundesgericht erklärt das Tierhalteverbot für nicht rechtskräftig, weil der Anwalt des Landwirts keine Einsicht in die Akten erhielt. Das Gericht stellt die Rekursfrist wieder her.

Juli 2017 Eine Frau, die anonym bleiben will, reicht Anzeige gegen K. ein. Sie hat über sechs Monate hinweg Missstände auf dem Betrieb mit Fotos dokumentiert.

Tierquälerei wird zum Politikum

Misshandlung Jetzt kommt der Fall des Tierquälers Ulrich K. aus Hefenhofen auf die politische Agenda – am Montag nimmt eine Task-Force die Arbeit auf. Hans-Ulrich Huber vom Schweizer Tierschutz versteht den «Thurgauer Eiertanz» nicht.

Larissa Flammer, Christof Krapf
thurgau@thurgauerzeitung.ch

Die publik gewordenen Bilder der vernachlässigten und zum Teil zu Tode gekommenen Pferde auf dem Hof von Ulrich K. in Hefenhofen (Ausgabe vom Freitag) sind authentisch und aktuell. Dies bestätigte der stellvertretende Thurgauer Generalstaatsanwalt am Freitag. Daraufhin entschied der Thurgauer Regierungsrat Walter Schönholzer, «unverzüglich eine Task-Force einzuberufen». Das Gremium tritt gemäss Mitteilung der Staatskanzlei des Kantons am Montag erstmals zusammen und erarbeitet die rechtlichen Entscheidungsgrundlagen sowie das weitere Vorgehen. Vertreten sind neben Regierungsrat Schönholzer das Veterinäramt, die Kantonspolizei, die Generalstaatsanwaltschaft und das Landwirtschaftsamt. Die Öffentlichkeit soll «zeitnah» wieder informiert werden.

Die erneuten Fälle von Tierquälerei auf dem Hof des vorbestraften Ulrich K. haben in der Öffentlichkeit ein breites Echo ausgelöst. So hat unter anderem die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) mit den zuständigen Behörden Kontakt aufgenommen, um die Frage zu klären, wieso sich die Tiere noch immer in der Obhut von Ulrich K. befinden. In einem offenen Brief an Regierungsrat Schönholzer schreiben TIR und weitere Mitunterzeichner: «Hiermit fordern wir Sie dazu auf, umgehend die notwendigen Massnahmen einzuleiten.» Das Tierschutzgesetz sehe vor, dass Tiere vorsorglich oder definitiv beschlagnahmt werden können.

Dieses Argument führt auch SVP-Kantonsrat und Rechtsanwalt Hermann Lei ins Feld. «Es ist nicht richtig, dass erst eine strafrechtliche, rechtskräftige Verurteilung abgewartet werden muss», sagt er gegenüber unserer Zeitung. Wenn nichts passiere, werde er «politischen und sehr wahrscheinlich auch juristischen Druck machen».

Nationaler Tierschützer schüttelt den Kopf

Hans-Ulrich Huber, Geschäftsführer des Schweizer Tierschutzes STS, versteht nicht, «warum die Thurgauer Behörden im Fall Ulrich K. nicht sofort handeln». Im Schweizer Tierschutzgesetz seien die verschiedensten Fragen beantwortet: Wie gross muss das Becken eines Asiatischen Flussdelfins sein? Wie viel Auslauf



Abgemagertes Pferd im Stall von Pferdezüchter Ulrich K.

Bild: PD

benötigen Kängurus? Wie schlachtet man ein Rind artgerecht? «Der Detaillierungsgrad des Gesetzes ist hoch», sagt Huber. Mit Blick auf die Bilder von den Zuständen auf dem Hof von K. sagt er: «Ein Experte sieht auf Anhieb, dass der Fütterungszustand der Pferde ungenügend ist.» Huber nimmt den harsch kritisierten Thurgauer Kantonstierarzt in Schutz: «Paul Witzig hat sich in diesem Fall bemüht. Versagt hat die Verwaltung, weil sie dem Anwalt des Pferdezüchters 2014 keine Akteneinsicht gewährte. Der Kantonstierarzt steht nun wie ein Hampelmann da.»

Aus Sicht des STS-Geschäftsführers gibt es die Möglichkeit, K. die Tiere per sofort wegzunehmen. «Solche Sofortmassnahmen wurden im Thurgau so wie in anderen Kantonen schon in der Ver-

gangenheit getroffen.» Der STS hat dem Kanton Thurgau bereits mit einem Schreiben angeboten, bei der Unterbringung der betroffenen Pferde zu helfen. «Ich verstehe daher den Eiertanz der Thurgauer nicht», sagt Huber. Werde nicht gehandelt, «werden wir massiven Druck aufsetzen».

Demonstration auf SBB-Areal in Frauenfeld

Tierschützer rufen heute Samstag zu einer Kundgebung gegen Pferdezüchter Ulrich K. auf. Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken Schweiz, will um 13 Uhr auf dem Bahnhofplatz Frauenfeld «gegen die Passivität der Behörden und für die Rettung der Pferde» demonstrieren. Kessler schreibt in einem E-Mail an die Stadt Frauenfeld: «Da die

Zeit nicht reicht für ein ordentliches Bewilligungsverfahren, informiere ich Sie auf diesem Weg und gebe Ihnen Gelegenheit, Ihre Wünsche anzubringen.» Werner Spiri, Leiter des Amtes für Sicherheit der Stadt Frauenfeld, weiss von der geplanten Kundgebung. Abklärungen hätten ergeben, dass die Demonstration auf dem Areal der SBB stattfinden soll. «Damit ist nicht die Stadt für eine Bewilligung zuständig», sagt Spiri.

Die SBB stehen im Austausch mit der Kantonspolizei Thurgau, wie Mediensprecher Oli Dischoe auf Anfrage sagt. Auch die Stadt Frauenfeld hat mit der Kantonspolizei Kontakt aufgenommen. Sprecher Andy Theler teilte gestern mit, die Kapo werde die Lage analysieren und aufgrund dessen entscheiden, ob Polizisten zur Aufrechterhaltung der Ord-

nung und Sicherheit vor Ort sein werden. «Das kann im Rahmen der normalen Patrouillentätigkeit stattfinden», sagt Theler. Über weitere Massnahmen werde situativ entschieden.

Die Stadt Frauenfeld weiss nicht, wie viele Demonstrationsteilnehmer erwartet werden. Auch Kessler schreibt in seiner Ankündigung von einer unbekannt Anzahl Teilnehmer. Der Aufruf auf der Facebookseite des Vereins wurde bis gestern Abend über 600-mal geteilt und erreichte mehrere 100 000 Personen. Viele bekundeten ihren Willen, an der Demonstration teilzunehmen.

WWW.

Alles zum Fall: thurgauerzeitung.ch/ostschweiz

«Die Thurgauer Verwaltung hat versagt.»



Hans-Ulrich Huber
Geschäftsführer STS

«Völlig gestörtes Pferd abgekauft»

Eine Pferdeliebhaberin aus dem Thurgau kaufte Ulrich K. vor drei Jahren einen Freiburger ab. In himmeltraurigem Zustand, wie sie heute erzählt. «Bitte schreiben Sie meinen Namen und den des Pferdes nicht!» Die Frau fürchtet sich vor dem Pferdehändler und möchte anonym bleiben. Im Jahr 2014 hatte sie ein Pferd zur Pflege gesucht und war schliesslich in Hefenhofen fündig geworden. Ulrich K. bot ihr einen seiner Freiburger für 6000 Franken an. Doch sie war nicht bereit, diesen hohen Betrag zu bezahlen. «Mir war sofort klar, dass dieses Pferd nicht gesund ist.» Der Pferdehändler war schliesslich mit 3200 Franken zufrieden. Die Käuferin erinnert sich

lebhaft an die ersten Wochen mit ihrem gekauften Freiburger. «Er war körperlich abgemagert, war schwach und hatte Husten. Immer wenn ich in die Nähe kam, wurde er nervös und wirkte verschüchtert. Ihn zu satteln war undenkbar. Er zuckte bei jeder Annäherung zusammen. Er hatte schlicht kein Vertrauen in Menschen.»

Verärgert über die Behörden

Die Thurgauerin wollte mehr über die Vergangenheit ihres Pferdes erfahren und begann sich in der Szene umzuhören. «Unfassbar, was da für Geschichten rauskamen. Offenbar war es völlig nor-

mal, dass Pferde auf dem Hof von Ulrich K. geschlagen wurden.» Heute – drei Jahre später – ist sie froh, wenigstens ein Tier vom Hof gerettet zu haben. «Meinem Pferd geht es jetzt viel besser, es hat ein schönes Leben bei mir.» Umso mehr ärgert sie sich, dass Ulrich K. noch immer Pferde halten darf. «Wenn du mit dem Auto 50 Stundenkilometer zu schnell fährst, kommst du in die Kiste. Wenn du 20 Pferde verrecken lässt, passiert nichts.» Es sei ihr unverständlich, dass die Behörden da zuschauen würden. «Das muss endlich ein Ende haben.»

Martin Oswald
martin.oswald@tagblatt.ch

Petition mit über 5200 Unterschriften

Auf der Online-Plattform «OpenPetition» wurde am Freitag von Markus Holzer, Verein Brennpunkt Schweiz, die Petition «Rettet die Pferde von Ulrich K.» lanciert. Die Bittschrift richtet sich an das Veterinäramt des Kantons Thurgau. «Wir fordern Herrn Paul Witzig, Amtsleiter und Vollzugsbeamter des Veterinäramts, auf, unverzüglich alle notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um dem widerwärtigen Treiben dieses Tierquälers Einhalt zu gebieten und die noch lebenden Pferde zu retten und in Sicherheit zu bringen.» Die Online-Petition wird auf Facebook kräftig geteilt – gestern Abend lag die Zahl der Unterschriften bei über 5200. (chs)

Was nützen Gesetze, die nur wenig taugen?

«Die Quelle der Verunreinigung», Ausgabe vom 21. Juli

Markus Bürgisser von Pro Natura Thurgau mahnt Landwirte zur Zurückhaltung mit Kunstdünger. Die Qualität des Trinkwassers sei auf längere Sicht gefährdet. Dieser Mahnfinger gilt insbesondere auch auf öffentlichen Anlagen sowie private Liegenschaften, nur weil man gepflanzte Gärten und Plätze haben will, so Markus Bürgisser. Markus Hausamann hingegen, Präsident des

Verbandes Thurgauer Landwirtschaft und SVP-Nationalrat, sieht die Trinkwasserqualität nicht bedroht. Die bestehenden gesetzlichen Grundlagen würden ausreichen, meint er.

Nur: Was nützen der Volkswirtschaft gesetzliche Grundlagen, wenn sie nur wenig taugen? Wir kennen es vom Tierschutz. Die Schweiz besitzt mit Stolz das viel zitierte «beste Tierschutzgesetz» der Welt. Viele Tiere merken aber nichts davon. Verordnungen und inkompetente Tierschutzbeauftragte setzen

das Gesetz weitgehend ausser Kraft. Zig Millionen von Steuer geldern werden als Subventionen an Tierschänder verlockt, ohne zu kontrollieren, ob Tierhaltungsvorschriften eingehalten werden. Der Verein gegen Tierfabriken (Vgt) kämpft seit eh und je gegen Windmühlen. Die Rechte der Tiere und die Sorgen der Tierfreunde müssten endlich ohne Wenn und Aber, ohne faule Kompromisse im Parlament vertreten sein.

Paul Buob, 8580 Amriswil